

Allein unter Männern



Foto: DG

Erica Morini war eine Frau, die sich durchsetzte. Sie war die erste Geigerin des 20. Jahrhunderts, der eine Weltkarriere gelang. Eine Retrospektive zum 100. Geburtstag von Norbert Hornig.

Gern wäre sie Tänzerin geworden. Im Alter von vier Jahren nahm sie die ersten Ballettstunden und war stolz, als die berühmte russische Ballerina Anna Pavlowa ihre Art Walzer zu tanzen lobte. Später, mit ihrem Mann, pflegte sie diese Liebe zum Tanz. Doch das Schicksal stellte andere Weichen. Erica Morini widmete ihr Leben ganz der Geige. Sie gehörte zur kleinen Gruppe hoch

begabter Instrumentalistinnen, die man „Wunderkinder“ nennt. Und sie war eine der wenigen Geigerinnen, die sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als Solistin auf dem Podium etablieren und in einer von Männern dominierten Musikwelt durchsetzen konnten.

Morini wurde am 5. Januar 1904 in Triest geboren. Der Vater stammte aus Italien, die Mutter aus Österreich. Die Familie siedelte bald nach Wien über. Vater Morini war Geiger und hatte noch bei Jakob Grün und Joseph Joachim studiert. Er unterrichtete an seiner eigenen Musikschule, und so war es geradezu unvermeidlich, dass Ericas Begabung früh entdeckt wurde. Wie auch das Talent ihrer Geschwister Alice und Stella. Die eine wurde später Pianistin, die andere Geigerin.

Zunächst zeigte Erica reges Interesse für das Klavier, auf dem sie sich enorme Fähigkeiten aneignete. Gern saß die Dreijährige auf dem Klavier, als der Vater unterrichtete. Und sie korrigierte selbstbewusst die Geigenschüler, wenn diese falsch intonierten. Unter Anleitung ihres Vaters machte Erica rapide Fortschritte auch auf der Violine. Mit vier trat sie erstmals öffentlich auf, mit sechs spielte sie vor dem Kaiser und wurde mit einer großen Puppe belohnt. Wunderkind-Geschichten ...

Mit sieben setzte die Hochbegabte, als jüngste und erste weibliche Studentin, ihre geigerische Ausbildung am Wiener Konservatorium bei Rosa Hochmann-Rosenfeld und Jakob Grün fort. Sie nahm außerdem Unterricht bei Adolf Busch und perfektionierte ihre Technik, vor allem der linken Hand, in Meisterklassen des berühmten tschechischen Violinpädagogen Otokar Sevcik.

Morinis Wiener Debüt 1916 beim Tonkünstler Orchester unter Oskar Nebdal erregte Aufmerksamkeit. Die junge Geigerin wurde sofort wieder engagiert, ihr brillantes Spiel und ihre einnehmende Bühnenpräsenz beeindruckten Publikum wie Kritik. Morinis Karriere begann sich in internationale Bahnen zu bewegen. 1918 debütierte sie beim Leipziger Gewandhausorchester unter Arthur Nikisch und bei den Berliner Philharmonikern unter

Camillo Hildebrand. Ihr New-York-Debüt im Metropolitan Opera House mit Konzerten von Mozart, Vieuxtemps und Mendelssohn brachte den Durchbruch: eine Serie von 56 Auftritten mit den New Yorker Philharmonikern.

London eroberte die 18-Jährige 1923 in einem Konzert mit dem London Symphony Orchestra unter Serge Koussewitzky. Morini hatte sich in der Weltelite etabliert. Sie begeisterte ihr Publikum mit Klangsinne und der immer kantablen Qualität ihres Spiels. Konzerte führten sie mit den namhaften Dirigenten der damaligen Zeit zusammen, unter ihnen Willem Mengelberg, Wilhelm Furtwängler, Erich Kleiber, Arturo Toscanini, Eugene Ormandy und Bruno Walter, mit dem sie besonders gern zusammen arbeitete. Die Herrschaft der Nationalsozialisten erzwingt Morinis Emigration in die USA. 1943 wurde sie amerikanische Staatsbürgerin mit Wohnsitz in New York. Tourneen führten die Geigerin bis nach Südamerika, Australien und in den Nahen und Fernen Osten. Nach dem Krieg bildete der nordamerikanische Kontinent den Schwerpunkt ihrer Konzerttätigkeit, was ihren Ruf in Europa verblasen ließ.

Morinis Kunst ist auf vielen Schallplatten dokumentiert, von denen als CD-Überspielung jedoch nur wenige den deutschen Markt erreichten. Die umfang-

reichste Edition erschien bei EMI (Japan). Ihre ersten akustischen Aufnahmen machte Morini 1921 für Victor in New York im Alter von 17 Jahren. Es folgten Aufnahmen für Polydor/DG, Electrola, Columbia, Westminster und Decca bis in die begin-

rühmten, freilich wesentlich besser klingenden Studioaufnahmen in Stereo unter Rodzinsky von 1956 und die Einspielung der Konzerte von Bruch (Nr. 1) und Glasunow mit Fricsay von 1959. Von hohem dokumentarischen Wert sind die bei

Live wusste die Morini noch mehr zu faszinieren als im Studio

nende Stereo-Ära hinein. Morinis virtuos-geigerische Qualitäten treten besonders in den Einspielungen der 1920er und 1940er Jahre hervor. Bravourstücke wie Sarasates „Introduktion & Tarantella“ oder Hubays „Der Zephir“ wirken in ihren Händen leicht und schwerelos, da gibt es keine mechanischen Reibungen und manuellen Widerstände. Kantabel ausgesungen und feurig zugleich klingen die Konzerte von Tschaikowsky und Wieniawski (Nr. 2) unter Strawinsky (1940) bzw. Ormandy (1944).

Dass Morini unter Live-Bedingungen letztlich mehr zu faszinieren vermochte als im Studio, verdeutlichen auch die vor kurzem erstmals veröffentlichten Rundfunkmitschnitte der Konzerte von Tschaikowsky und Brahms mit Horenstein bzw. Szell aus den 1950er Jahren. Sie wirken riskobereiter und lebendiger als die be-

Arbiter veröffentlichten, von Azetatplatten überspielten Aufnahmen aus dem Privatbesitz des Dirigenten Frederic Waldmann, die leider nicht auf dem technischen Stand der damaligen Zeit eingespielt wurden. Doch kann man hier Morini unter anderem an der Seite von Zino Francescatti hören ebenso wie die letzte bekannte Aufnahme der Geigerin von 1971, Mozarts A-Dur-Violinkonzert.

1976 gab Morini ihr Abschiedskonzert. Sie soll bis zu ihrem Tod im November 1995 ihre geliebte Stradivari nicht mehr in die Hand genommen haben. Zwei Aufnahmen von „Video Artists International“ rufen die Erinnerung an Erica Morini in besonderer Weise wach: Im dritten Satz von Bruchs Violinkonzert Nr. 1 und Mozarts A-Dur-Konzert ist eine Künstlerin zu hören und zu sehen, die sich ganz uneitel in den Dienst der Musik stellt. ■

CD-Hinweise

Wieniawski, Violinkonzert Nr. 2, **Mozart**, Violinsonate KV 454, **Sarasate**, Romanza andaluza op. 22 Nr. 1, Introduktion u. Tarantella op. 43, Koschat, Forsaken, Nachèz, Danse Tzigane op. 14 Nr. 3, **Gluck/Kreisler**, Reigen seliger Geister u. a.; NBC Symphony Orchestra, Ormandy, Kentner, A. Morini, Keith, Lanner, Raucheisen (Klavier) (1921-1944) Doremi/Liebermann CD DHR-7762

Tschaikowsky, Violinkonzert op. 35, Werke von Lully, Mozart, Lalo, Chaminade, Tartini, Händel, Tschaikowsky, Kreisler, Hubay, Toselli und Svendsen; New York Philharmonic Orchestra, Strawinsky, Raucheisen, Kentner, A. Morini, Vas (Klavier) (1921-1940) Doremi/Liebermann CD DHR-7772 **Brahms**, Violinkonzert op. 77, **Tschaikowsky**, Violinkonzert op. 35; Philharmonic Symphony



Orchestra of London, Rodzinski (1956) Westminster/Universal CD 471 200-2

Tschaikowsky, Violinkonzert op. 35, **Brahms**, Violinkonzert op. 77; National Radio Orchestra, Horenstein, Philharmonic Symphony Orchestra, Szell (1957, 1952) Music&Arts/Note 1 CD 1116

Bruch, Violinkonzert Nr. 1, **Glasunow**, Violinkonzert op. 82; Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Fricsay (1958) DG/Universal CD 463 651-2

Tartini, Sonate g-Moll (Didone abbandonata), **Tartini/Kreisler**, Variationen über ein Thema von Corelli, **Beethoven**, Violinsonate

op. 30 Nr. 3, **Prokofieff**, Violinsonate op. 94 a, Vivaldi, Konzert für 2 Violinen op. 3 Nr. 11, **Bach**, Konzert für 2 Violinen BWV 1043; Pommer (Klavier), Francescatti (Violine), Musica Aeterna Orchestra, Waldman (1962, 1967) Arbiter/Musikwelt CD 128

Spohr, Violinkonzert Nr. 9, **Bruch**, Violinkon-

zert Nr. 1, **Wieniawski**, Violinkonzert Nr. 2; Musica Aeterna Orchestra, Waldman (1963, 1966, 1968)

Arbiter/Musikwelt CD 106

Mozart, Violinkonzerte KV 218 und KV 219, Divertimento KV 334 u. a.; Lanner, Raucheisen (Klavier), Musica Aeterna Orchestra, Waldman (1965, 1971, 1972) Arbiter/Musikwelt CD 107

LP-Tipp

Brahms, Violinkonzert op. 77; Philharmonic Symphony Orchestra of London, Rodzinski (1956) Westminster/Speakers Corner LP WST 14037

DVD-Hinweise

Great Violinists of The Bell Telephone Hour (1959-1964): Bruch, Violinkonzert Nr. 1 (3. Satz); The Bell Telephone Orchestra, Donald Voorhees (1963) VAI/Codæx DVD 4215

Mozart, Violinkonzert KV 219; Chicago Symphony Orchestra, Szell (1961) VAI/Codæx DVD 4222